

Autor: Urban, Hans-Jürgen
Seite: 013

Quellrubrik: Meinung; Wirtschaft und Politik

DEMOGRAFIE

Nur mit sanftem Druck

Hans-Jürgen Urban glaubt nicht an die Entdeckung der Alten in der Arbeitswelt - und fordert Anreize.

Die Wirtschaft hat die Alten entdeckt, ihre Beschäftigungschancen steigen, und die Arbeitswelt stellt sich dem demografischen Wandel. So lauten die Erfolgsmeldungen, mit denen auch die Demografiestrategie der Bundesregierung in Szene gesetzt wird. Die Botschaft soll sein: Die Arbeitswelt ist bereit für höhere Altersgrenzen und die Rente ab 67.

Im Sektor der industriellen Wertschöpfung und damit in der Herzkammer des deutschen Export-Kapitalismus sieht die Welt hingegen anders aus. Eine Betriebsräte-Befragung durch die IG Metall ergab: In 83 Prozent der Betriebe endet das Belegschaftsalter bei 60, und in nicht einmal drei Prozent finden sich Beschäftigte im Alter zwischen 60 und 63 Jahren.

Ohne politisches Gegensteuern wird sich daran nichts ändern. Dies lässt sich plausibel mit Hilfe der neueren Institutionenökonomie begründen. Wer ein bestimmtes Verhalten bewirken will, so heißt es, muss für entsprechende Anreize sorgen. Erwünschtes Verhalten soll belohnt, unerwünschtes mit Kosten belegt werden.

Doch genau daran hapert es gegenwärtig. In der Marktwirtschaft entscheiden

die Unternehmen über Zahl und Qualität von Arbeitsplätzen. Die Beschäftigten können lediglich jene Arbeitsplätze besetzen, die vorhanden sind. Ihnen und ihren Interessenvertretungen fehlt es an Instrumenten, um nach eigenem Willen und gegen das Management Arbeitsplätze zu schaffen.

Was aber soll dann die Drohung der Rente mit 67? Warum Druck auf die Beschäftigten machen, wenn das Management über das Arbeitsplatzangebot entscheidet? Wer glaubt ernsthaft, dass unter Wettbewerbsdruck stehende Unternehmen ihre Verhaltensweise ändern, weil sonst ältere Beschäftigte mit Arbeitslosigkeit oder Rentenabschlägen bestraft werden? Das ist eine unsachgemäße Anreizkulisse, die nie und nimmer sachgerechte Ergebnisse zeitigt.

Notwendig wäre etwas anderes. Anreize, die fehlende Arbeitsplätze für Ältere mit Kosten belegt und Initiativen für eine altersgerechte Arbeitswelt belohnt. Geschehen könnte dies durch eine Demografie-Abgabe für Unternehmen. Sie würde fällig, wenn eine definierte Beschäftigungsquote Älterer unterschritten wird, und sollte branchenspezifisch bemessen sein. Um die

gewünschten Anreize zu erzielen, würde sie in dem Maße sinken, wie die Unternehmen die vorgegebene Quote erreichen. Die Einnahmen aus der Abgabe sollten zur Hälfte einem Demografiefonds zufließen, der Unternehmen unterstützt, denen fehlende Finanzmittel die mitunter kostenintensive Umstellung auf altersgerechte Arbeitsplätze erschwert. So könnten Weiterbildungsmaßnahmen für Ältere und damit deren Beschäftigungsfähigkeit gefördert werden. Die andere Hälfte der Fondsmittel sollte der Rentenkasse zufließen, um die von den Gewerkschaften geforderte, aufgestockte und abschlagsfreie Erwerbsminderungsrente zu finanzieren. In der politischen Debatte gewinnt dieser Vorschlag an Unterstützung, zuletzt von der SPD. Denn es geht nicht um eine beliebige Abgabe. Es geht um eine Anreizkulisse, die in den Unternehmen das Interesse an diesem sensiblen Thema stärkt.

Der Autor ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com.